

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs
und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich
1 M. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 M. 75 Pf.



Inserate
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Petit-
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
maliger Wiederholung Rabatt.
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Biese in Ahrensburg.

N^o 441

Ahrensburg, Sonntag, den 4. Dezember 1881

4. Jahrgang

Hierzu:
„Illustrirtes Sonntags-Blatt“.

Deutscher Reichstag.

6. Sitzung vom 30. November.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Etats des auswärtigen Amtes. Abg. Hänel richtet an den Reichskanzler eine Anfrage über die Verhältnisse der Verhandlungen mit Rom. Fürst Bismarck antwortet, daß Verhandlungen des deutschen Reiches mit dem päpstlichen Stuhl überhaupt nicht stattfinden, er verweist auf den preussischen Landtag, wo er auf gleiche Anfrage gerne Auskunft geben wolle. Es bestehe die Absicht, das preussische Budget eine Position für Erziehung einer Vertretung beim päpstlichen Stuhle aufzunehmen. Das Motiv der Vertretung gegen Rom sei weggefallen, man hoffe, daß ein annehmbarer modus vivendi durch direkte Vertretung möglich und nützlich sei. Abg. Windthorst hält es für korrekter, statt der preussischen eine deutsche Gesandtschaft einzuführen. Virchow trage die Fahne des Kulturkampfes höher wie jeder Andere, der Führer der Fortschrittspartei wolle nicht, daß man im Lande ungehindert seine Gewissenspflichten erfülle. Wolle man das deutsche Reich fester gründen, so möge man dem religiösen Zwiespalt ein Ende machen und nicht täglich neuen Samen der Zwietracht säen. Abgeordneter Virchow bemerkt, daß es sich nicht um Religion, sondern um Priesterherrschaft handle. Die katholische Kirche sei immer intolerant gewesen, er lehne die Verantwortlichkeit für die Folgen des Kulturkampfes ab. Ihm sei die Vertretung beim Papsi unheimlich, doppelt unheimlich sei es, wenn der

Papst mit der Kurie in unser Land komme. Fürst Bismarck erklärt, daß er den Kampf eingeführt habe, um zum Frieden zu gelangen; wenn er jetzt, wo die liberalen Parteien ihm nicht mehr beiständen, die Wahl habe zwischen Zentrum und Fortschritt, so ziehe er das Zentrum vor, da es weniger gefährlich sei. Er stehe am Steueruder des Staates und könne nicht wie ein theoretischer Narr dasselbe thun, was er vor 15 Jahren gethan habe, wenn die Situation gänzlich verändert sei. Abg. Reichensperger hat mit seinen gestrigen Worten keinen Religionskrieg schüren wollen, eine große Zahl von Professoren sei stolz darauf, sich von der Religion freigemacht zu haben. Abg. Hänel erklärt, daß auch die Liberalen den Frieden wollen, nur über die Bedingungen wären sie anderer Ansicht. Fürst Bismarck weist den Vorwurf eines willkürlichen Wechsels seiner Ueberzeugung zurück, die Fortschrittspartei habe er nie zu seinen Bundesgenossen gezählt. Man gewinne Einfluß auf eine Regierung wenn man sie unterstütze und nicht wenn man sie bekämpfe. Er könne sich nicht ruhig schlagen lassen, sondern würde immer wieder schlagen. Die Worte des Abg. Kleist-Neßow, man müsse die liberalen Redner festnageln wie Raubvögel ans Scheunenthor, rufen großen Lärm und starke Entrüstung hervor und ziehen ihm einen Ordnungsruf zu. Er fährt fort mit der Behauptung, die Liberalen hätten dem Reichskanzler die Zivilehe aufgedrängt, die Gesetzgebung müsse wieder auf die sittlichen Grundlagen des Volkes sich stützen. Fürst Bismarck berichtigt die Angabe des Vorredners dahin, daß er von seinen damaligen Kollegen im Ministerium zur Einführung der Zivilehe gedrängt worden sei. Abg. Virchow erinnert daran, daß der erste

Schritt zur Kulturkampf-Gesetzgebung nur durch die Stimmen der Fortschrittspartei ermöglicht sei. Nach kurzen Bemerkungen der Abg. v. Minningerode und Richter wird die Berathung dieses Kapitels erledigt. Dann folgt eine kurze Debatte über das Kapitel Gesandtschaften und Konsulate und darauf wird die Sitzung geschlossen.

7. Sitzung vom 1. Dezember.

Die Etats-Berathung wird fortgesetzt. Nach kurzen Erörterungen über das gleichzeitige Tagen anderer Landtage, wodurch dem Reichstage werthvolle Kräfte entzogen würden, ergreift bei dem Titel Volkswirtschaftsrath 85,000 M. das Wort Abg. Benda: Erst vor wenigen Monaten hätte seine Partei die Bewilligung für den Volkswirtschaftsrath abgelehnt und sie sei auch heute noch dagegen. Der Volkswirtschaftsrath sei überflüssig und eine solche Institution könne in ihren Berathungen leicht auf Abwege gerathen. Fürst Bismarck empfiehlt die Vorlage, welche keine politische Bedeutung habe, sondern nur dazu dienen solle, für die Vorlagen der Regierung eine sachliche und vielseitige Vorbereitung zu schaffen. Das Staatsministerium glaube nicht, daß ihm für alle vorkommenden Fragen die Sicherheit des Urtheils angeboren sei, es habe das Bedürfnis, sich zu informiren. Die Regierung sei nicht allwissend und spreche nicht vom beschränkten Unterthanenverstand, sondern sie wende sich vertrauensvoll an diesen Unterthanenverstand. Wenn der Reichstag die Mittel versage, müsse die Reichs-Regierung die Regierungen der Einzelstaaten zur Beschickung der Versammlungen des preussischen Volkswirtschaftsraths auffordern. Abg. Leuschner spricht für die Vorlage, die geringe Kosten beanspruche und sehr nützlich wirken könne. Abg. Bamberger hegt

gewichtige Bedenken gegen den Volkswirtschaftsrath. Für viele Abgeordnete wirkten politische Motive mit zur Ablehnung, man fürchte eine Konkurrenz für den Reichstag. Fürst Bismarck führt den Umstand, daß die Regierung die Vorlage, trotzdem sie vor 5-6 Monaten abgelehnt sei, wiederholt einbringe, als einen Beweis der Wichtigkeit an, welche sie derselben beilege. Der Volkswirtschaftsrath solle keineswegs eine Beschränkung der Kompetenz des Reichstages sein; er hätte geglaubt, der Reichstag fühle sich zu sicher in seiner Stellung, um sich vor dem Wirtschaftsrath zu fürchten. Abg. Frege bittet, das ungerechtfertigte Mißtrauen gegen die neu zu schaffende Institution fallen zu lassen und die Mittel für das nächste Etatsjahr zu bewilligen. Abgeordneter Frohme konstatiert, daß er sich zum Wort gemeldet, aber durch vorzeitigen Schluß der Debatte am Sprechen verhindert worden sei. Die Bemerkung, daß die Aeußerungen seiner Partei über wirtschaftliche Verhältnisse im Reichstage in unerhörter Weise unterdrückt würden, zieht ihm einen Ordnungsruf des Präsidenten zu. Die Abg. Windthorst und Czarlinski bemerken, daß auch ihre Fraktionen nicht zu Wort gekommen seien. Den Abg. Stolle trifft ein Ordnungsruf für seine Aeußerung, daß er überzeugt sei, daß, wenn noch mehr als 20 Redner sich nach ihm zum Wort gemeldet hätten, er dasselbe doch nicht erhalten habe. In namentlicher Abstimmung wird die Vorlage mit 169 gegen 83 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmen die beiden konservativen Fraktionen, ein kleiner Theil des Zentrums, Abg. Grad-Elßak, Leuschner (nat.-lib.), früherer Minister Falk, dagegen die liberale Fraktion, die Demokraten, die Sozialdemokraten, die Polen und die große Mehrheit des Zentrums.

Der Dreibirkenhof. 28

Roman
von August Butscher.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Der Knabe schien auch Frau von Bern zu erkennen, denn er schaute sie kopfnickend an, als ob er sich eine Meinung bestätigen wolle, und fuhr dann redselig fort:

„Zawohl, ich kenn' Euch Beide und hab' Euch doch noch nie gesehen, aber ich hab' einen guten Kopf und einen guten Mecker für das, was man mir sagt. Und mein Bruder hat mir's gesagt bis auf den Lapsen, als ob er's auf's Papier gemalt hätt'!“

„Dein Bruder? Wer bist denn Du und wer ist Dein Bruder?“ fragte Eva hastig dazwischen.

„Wer ich bin?“ Nichts Absonderliches,“ lachte fröhlich der Angestaunte. — „Ich heiß' Andreas Hofer, justement wie unser braver Sandwirth geheiß'n hat, der die Franzosen und die Bayern so heillos mit Kugeln überandelt hat; man heißt mich sonst nur den „Zitronen-ander“, und mein Bruder ist kein größerer und kein kleinerer als der „Zitronenjepp“.“

Eva hatte die rechte Hand des Knaben ge-

faßt und sah ihm mit strahlenden Augen ins Gesicht.

„Wo ist er?“ fragte sie leise.

„Wo er ist? Ja, das weiß ich selbst nicht.“

Draußen in der Welt, wie ich auch. Er ist heimgekommen vor einem Vierteljahr oder so, und grad' recht ist er gekommen, denn unsere gute Mutter ist zu selbiger Zeit zu den Engeln gegangen, und er hat noch ihren Segen bekommen.“

Der Knabe wischte mit dem Rücken seiner linken Hand eine Thräne aus den Augen und fuhr fort:

„Wir haben sie begraben und sind dann allein gewesen in der Welt. Er hat gesagt zu mir: Ander, ich geh' fort in die Welt, denn ich hab' einen großen Schmerz im Herzen. Und dann hat er mir erzählt von der Birkenmarie, die ihm gestorben sei, und von der Birkenev', die für ihn verloren sei, und von Allen, die Gutes und Liebes an ihm gethan haben. Und weiter hat er gesagt: Ander, geh' Du nach Schwaben hinaus und such' den Dreibirkenhof und sag' dort viel tausend Grüße und sag', daß ich die Birkenev' nicht vergesse, und sie soll beten für mich und für sie, Du wirst schon Unterstand finden, mein lieber Ander, hat er gesagt, denn die Eva' ist ein richtiger Engel — und das muß wahr sein!“ rief der

feurige Junge und umhüllte die schluchzende Hofbäuerin.

„Und wann kommt er wieder, vermochte Eva nur zu fragen.“

Birkenhof und Birkenhofer, Vergangenes und Zukünftiges waren ihr verjunkten in diesem Augenblick.“

„D, er muß wiederkommen,“ rief Ander. „Er hat gesagt, er woll' alle Monat schreiben, und in die Stadt, wo die Frau von Bern sei, da könn' ich allemal den Brief abholen auf der Post, und da wird drin steh'n, wo er sei.“

„Von mir hat er also auch gesprochen?“ fragte Frau von Bern wohlwollend.

„Ja, ja, Du bist's, ich hab' mir's gleich eingebildet,“ war Anders schnelle Antwort. Lange, schöne Locken, blaue Augen, ein bißel hochmüthig, aber sonst kreuzbrav, so hat er gesagt, und so wird es wohl sein.“

Frau von Bern belächelte gütig die offenerzige Antwort und der Lehrer strich leise mit der Hand über den Lockenkopf Anders, von dessen Dasein der Zitronenjepp nie gesprochen.

Noch lange redete die kleine Gesellschaft von dem fernem Zitronenhändler, bis sich endlich, nachdem der Abend in die Nacht verschwamm, der Lehrer heimwärts begab und Frau von Bern sich nachdenklich in ihr Zimmer zurückzog.

Beim Abendessen aber unten in der großen, braungetäfelten Stube saß heute Abend Ander an der Seite der jungen Hofbäuerin, die ihm die besten Bissen vorlegte und kein Auge von dem brannen Burtschen verwarfte, der fröhlich die neugierigen Gesichter musterte, die sich ihm zuwandten. Niemand aber wagte zu fragen, und die „Besperglocke“, wie die alte Martha zuweilen genannt wurde, war oben am Krankenbette der Hofbauers und grübelte darüber nach, ob es wirklich Gottes Wille sei, daß sie Alle auf dem Birkenhofs überlebe.

* * *

Drei Tagen waren um.

Zimmer noch hauchten sich schwere Garben auf den Stoppeln, und nur der Hafer zitterte noch mit seinen Rippen im Abendwinde, der barmherzig sich erhob und hatte zur Kühlung für die Sonnenmüden.

Gegen Abend schlich der Schultzeiß an einem starken Knotenstock hinaus aus dem Hof, der schwarzen Brandstiege zu, die sich hineingefressen hatte in das gelbe Saatland. Die Junge herausschwebend, folgte Mordax träge seinem Herrn.

Dort, wo Friedel, den Tod gesunden, erhob sich das landesübliche „Marterle“, neu, nach Delfarbe riechend, auf der Blechtasche unförm-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C

M

M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Bekanntmachung.

Nachdem die Einleitung des Grundsteuer-Entschädigungs-Verfahrens

für den Kreis Stormarn von der Königlich Regierung in Schleswig verfügt worden, wird hiermit bekannt gemacht, daß Alle, welche Ansprüche auf Gewährung einer Entschädigung zu haben vermeinen, diese Ansprüche

vor dem 18. März 1882

bei dem Kreislandrath schriftlich oder mündlich zu Protokoll anzumelden und gehörig zu begründen haben.

Die Verfügung der Königlich Regierung, betr. „Grundsteuerentschädigung“ vom 17. September d. Jz., sowie ein Formular zur Anmeldung eines Anpruchs auf Entschädigung, sind in dem Komtoir des Unterzeichneten zur Einsicht ausgelegt.

Ahrensburg, den 2. December 1881.

Der Gemeindevorstand.

C. H. Barchmann. [441]

Als gefunden ist eingeliefert:

- 1 Notizbuch,
- 1 Regenrock,
- 1 goldene Brosche.

Die sich legitimirenden Eigenthümer können vorgenannte Sachen im Geschäftslokale des Unterzeichneten in Empfang nehmen.

Ahrensburg, den 30. November 1881.

Die Gutsobrigkeit.

B. v. Mud. [437]

Auction.

Am Montag, 5. December d. J., Mittags 12 Uhr,

sollen in der Wohnung des Sattlers Neumann hier selbst, diverse Sachen, als:

- 1 Sopha, 1 Cylinder, 1 Lehnstuhl,
- Spiegel, Tisch, Bettstellen mit Sprungfederrahmen, 1 werthvoller Blumenkorb, 1 Cylinderuhr, eine Schiebkarre, 1 vollständiges Bett,
- 1 eiserner Schraubstod, Bilder, Gardinen, Leinwand, 1 Sattler-Nähmaschine (Singer-System), Haus- und Küchengeräth, Lampen, Pferdegeschirr, 1 Dreh-Schleifstein und viele Sattler-Materialien und Werkzeuge u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen contante Zahlung verkauft werden. [436]

Ahrensburg, den 26. November 1881.

Philipp Moses, Auctionator.

Auction.

Nachstehend verzeichneten Gegenstände, als: ca. 40 Bände Unterhaltungsschriften (Erzählungen, Beschreibungen, Märchen, Gedichte zc. zc.), 1 hübsche Stubenuhr, 1 silberne Taschenuhr, 1 schwere, goldene Broche, 1 Fernrohr mit drei Auszügen, 1 Pistole, 1 Rasirmesser, 1 Petroleum-Lichtlampe, 1 Butterfaß, mehrere Pfeifen und Zigarrenspitzen (darunter eine Meeresschaumpfeife) u. A. m.,

bin ich gewilligt, in öffentlicher Auction zum Verkauf zu stellen, und werden Kaufliebhaber gebeten, sich

Mittwoch, den 7. December, Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Schulhause einzufinden.

Bünningstedt, den 1. December 1881.

M. Fischer, Lehrer.

„Krautfreund.“ Das unter diesem Titel in Meißner's Verlags-Anstalt zu Leipzig erschienene Schriftchen giebt sowohl Gesunden bewährte Rathschläge zur Bekämpfung der ersten Krankheits-Symptome, als auch Kranken zuverlässige Anleitungen zur erfolgreichen Behandlung ihrer Leiden. Damit durch dieses Büchelchen möglichst alle Kranken die erste Heilung finden, wird dasselbe von obiger Verlags-Anstalt gratis und franco versandt, es hat also der Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte. [439]

Die Königl. privil. Apotheke in Ahrensburg

empfiehlt:

Starken Wein-Essig, pr. Liter 30 Pfg., sowie sämtliche Gewürze, ganz und feinst gepulvert.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir, dem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unter heutigem Dato hier selbst, im Hause meines Vaters C. König, auf der Lohse, ein

Sattler- und Tapezier-Geschäft

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch gute, dauerhafte Arbeiten bei soliden Preisen mir das Zutrauen der mich Beehrenden zu erwerben, und bitte bei Bedarf sich meiner gütigst erinnern und mich durch Aufträge erfreuen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Heinrich König.

Ahrensburg, den 1. December 1881.



Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des echten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem verehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unterm 2. d. M. hier selbst, im Hause des Herrn J. G. Wall, Ecke der Hagener und Manhagener Allee ein

Colonial- & Fettwaaren-Geschäft

eröffnen werde.

Indem ich beste Waare zu möglichst billigstem Preise zu liefern verspreche, bitte ich bei vorkommendem Bedarf um geneigten Zuspruch.

[439]

Hochachtungsvoll

August Haase.

Ahrensburg, den 1. December 1881.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

praktischen und naturgemäßen Erlernung

englischen, französischen, italienischen und spanischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von Dr. Richard S. Rosenthal.

Englisch — Französisch — Spanisch complet in je 15 Lektionen à 1 Mk. Italienisch complet in 20 Lektionen à 1 Mk.

Schlüssel dazu à 1 Mk. 50 Pfg.

Probefriefe aller 4 Sprachen à 50 Pfg. portofrei. [380]

Leipzig. Rosenthalsche Verlagsbuchhandlung.

Für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.



Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expresion, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenpiel zc.

Spielboxen

2-16 Stücke spielend; ferner Receptaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handbuchstaben, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui's, Tabaksboxen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle zc., Alles mit Musik. Etets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. S. Sellen, Bern, (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantirt Rechttheit; fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen trägt, Fabrik im eigenen Hause.

Für Stammrollen führende Gemeinde- und Gutsdörfer empfielt: Formulare zu An- und Abmeldungen der Dienstpflichtigen, E. Biese's Buchdruckerei, Ahrensburg.

Hassenstein & Vogler

HANNOVER
HAMBURG
LÜBECK
Annahme und prompte Beförderung von Anzeigen an alle Zeitungen des In- und Auslandes zu den billigsten Preisen. [41]
Filialen in allen grösseren Städten.



Technicum Mittweida. (Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieur- und Werkmeister, Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 2. Dezember.

Weizen feiner. Angeboten: 120-128pfündiger Mecklenburger zu Mk. 235-255, Elber, Dänischer und Holsteiner 120-126 pfündig, zu Mk. 225-250. Roggen feiner. Angeboten: Russischer und Wollstoffer zu Mk. 185-195, 120-125pfündiger Mecklenburger zu Mk. 200-212, 125-128pfündiger Amerikaner zu Mk. 205-210, Französischer und Spanischer zu Mk. 190-195. Gerste ruhig. Ungarische zu Mk. 145-150, Holsteiner und Mecklenburger zu Mk. 165-170, Böhmische zu Mk. 175-200, Saale zu Mk. 180-195, Cypriater Saale zu Mk. 200-210 Mk., feine do. 215-230. Hafer ruhig. Mecklenburger zu Mk. 170-180, Böhmischer zu Mk. 160-170, Holsteiner u. Elber zu Mk. 154-160, Russischer zu Mk. 150-160 angeb. Erbsen, Futterwaare zu Mk. 170-180, grüne zu 240-260 Mk. gelbe Kochwaare Mk. 220-230. Mais feiner. Amerikaner zu Mk. 142-144 angeb. Rübsen feiner. Loco Mk. 57 1/2 Br., pr. Dezember Mk. 57 1/2 Gesh. Weizen ruhig. Loco Mk. 53 1/2 Br., pr. Dezember Mk. 53 1/2 Gesh., pr. Januar-Juni Mk. 53 1/2 Br. Petroleum ruhig. Loco 20% Tara Mk. 7.70 Br., loco reduc. Tara Mk. 7.35 Br., pr. Dezember 7.30 Br., Mk. 7.30 Gesh.